Briefkasten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **25 (1969)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Goethe-Institut 1967. — „Im Ausland stieg die Zahl der Teilnehmer an Deutschkursen wieder an: Ende 1967 waren 70 000 Sprachschüler eingeschrieben. Die Pädagogen im Goethe-Institut führen dieses wachsende Interesse vor allem auf den Einsatz technischer Unterrichtsmittel wie Sprachlabors zurück. Der Deutschunterricht für Ausländer, der in 21 Goethe-Instituten der Bundesrepublik stattfand, wurde von 11 000 Teilnehmern aus 121 Ländern besucht. An 51 Goethe-Instituten im Ausland standen 90 Sonderkurse auf dem Programm, mit Sprachlehrgängen für Atomwissenschaftler, Telefonisten und Generalstäbler." Der Gesamtaufwand des Instituts belief sich auf 65,5 Millionen Mark. — („Südkurier", Konstanz, 19. 10. 1968.)

Senegal. — „Deutsch als Lehrfach wird an der Universität von Dakar und an höheren Schulen des Senegals nach Mitteilung von Staatspräsident Leopold Sedar Senghor von 1969 an gelehrt." — („Die Welt", Hamburg, 21. 10. 68.)

Briefkasten

„Sich selber sein"

Vor einiger Zeit hörte ich in einer Predigt im Schweizer Radio den Satz: „Die Jugend will nicht sein, wie ‚man' ist; sie will sich selber sein." Das Hilfszeitwort ‚sein' verlangt doch den Nominativ. Es muß also richtig heißen: „... sie will sie selber sein." Ich erinnere mich, schon früher irgendwo der ersten Form begegnet zu sein. Ich habe mich damals schon gestoßen. Sind meine „Anstöße" berechtigt? H. W.

Antwort: „Sich" ist Akkusativ, also: sie will *wen* sein?! „s isch nume mich!" hörte ich als Bub jeweils auf die Frage: „Wär lütet?" Wieder ein Fall der bekannten schweizerischen Unsicherheit im Unterscheiden von Nominativ und Akkusativ? Gewiß. Aber wenn wir hören, daß auch viele Engländer rufen: *„It's only me!"*, und wenn wir daran denken, daß der Franzose — seit wievielen Jahrhunderten? — gar nicht mehr anders sagen kann als: *„C'est moi!*, was eindeutig zunächst der Akkusativ war (lat. *me*), so kommen wir auf den Gedanken, in dieser prädikativen Stellung sei die Versuchung des Akkusativs besonders stark; vielleicht weil viel mehr Verben ein Objekt im Akkusativ nach sich ziehen als ein Prädikat im Nominativ? — Das alles ändert aber nichts an der Tatsache, daß dieser Akkusativ im Deutschen (noch) eindeutig falsch ist. *km*

Hornußen

Steht die Spielbezeichnung Hornussen in Zusammenhang mit Nuß = *Schlag, Stoß (wie in* Kopfnuß*)?*

Antwort: Vielleicht haben Sie bemerkt, daß das Wort im neuesten Duden mit *ß* geschrieben ist: das *u* ist nämlich lang, womit Zugehörigkeit zu *Nuß* schon dahinfällt. Das Geschoß beim Hornußen ist der Hornuß, und das ist nichts anderes als der berndeutsche (und schweizerdeutsch weiter verbreitete) Name der Hornisse, offenbar nach dem Surren beim Fliegen. *Hornuß/Hornisse* hängt sicher mit *Horn* zusammen (das Insekt heißt niederländisch *hornaar* „Horner" oder *hoorntje* „Hörnchen"; altsächsisch *hornoboro* „Hornträger". Ob nach einer körperlichen Eigenheit, die an ein Horn gemahnen konnte, oder nach dem Gebrumm, das dem eines alten kriegerischen Horners (Uristier!) verglichen wurde, weiß ich nicht. *km*

Wettbewerb

versuchen sie auf ihrer schreibmaschine fünfzehn zeilen über irgend etwas so zu schreiben wie sie reden also ohne jedwedes satzzeichen und schicken sie uns den aufsatz innert zehn tagen die Verfasser der besten zwei texte erhalten je fünfzig franken die der weiteren fünf je zehn

SPRACHDIENST AG
Postfach 849
8022 Zürich

Lösungen der Knacknuß-Aufgaben von Seite 52

1. *Der Mißbrauch der Gastfreundschaft durch Tschechoslowaken* mag angehen — wir meinen selbstverständlich die sprachliche Form, nicht den Inhalt der Aussage —, aber sicherlich kann dieses reine Verbalabstraktum (der Mißbrauch der G. durch die Tsch. = die Tatsache, *daß die Tsch. die G. mißbrauchen*) nicht in die Mehrzahl gesetzt werden. Sonst kommt die gewöhnliche Bedeutung des Wortes *Mißbrauch* (falscher, schlechter Brauch) zur Geltung, und der Satz wird unverständlich. Tauen wir doch das zum Substantiv eingefrorene Verb wieder auf: *Daß die schweizerische Gastfreundschaft durch die Tschechoslowaken mißbraucht worden wäre, ist nicht bekannt.*

2. Das Komma muß weg! Die deutsche Kommasetzung folgt im wesentlichen der logisch-grammatischen Gliederung, nicht derjenigen, die wir beim Sprechen machen. Beim Sprechen nehmen wir zwar die Wortgruppe *Schon* ... bis ... *Krieges* in einem Anlauf und setzen dann mit dem Verb *zwang* neu an. Das Subjekt *Abhängigkeit* mit den fünf Wörtern, welche es näher bestimmen, und dem Adverb *schon* am Satzanfang bilden eben eine so lange Wortreihe, daß ein Absatz beim Sprechen fällig ist.* Grammatisch aber gehören Adverbiale *(schon)* und namentlich Subjekt *(Abhängigkeit)* und Prädikat *(zwang)* unmittelbar zusammen. Wer hat schon je gehört, daß zwischen Subjekt und Prädikat ein Komma stünde: *Der Mann, kommt nach Hause*?!

3. Es geht um die Kritik der *Innenpolitik* (Genetivattribut), und zwar der Innenpolitik *Heinrichs IV.* (zweites Genetivattribut). So wie der Satz dasteht, fällt aber die Genetivkette auseinander, weil dem Wort *Innenpolitik* das Genetivzeichen fehlt, man es also nicht als Genetiv erkennen kann. Verbesserung: Kritik *von* Heinrichs IV. Innenpolitik, oder: Kritik *der* Innenpolitik Heinrichs IV.

* Über diese Gruppenbildung beim Sprechen gibt das soeben erschienene Heft 5 der „Schriften des Deutschschweizerischen Sprachvereins" gute, verständliche Auskunft: *Hans Martin Hüppi,* Sprecherziehung (zu beziehen durch die Geschäftsstelle).